

Liebe Gemeinde, Weihnachten, Ostern, Pfingsten. Mit dem heutigen Pfingstfest schließt sich der Kreis der großen Feste im Kirchenjahr. Mit zwei Feiertagen – Sonntag und Montag – werden wir zu jedem dieser Feste beschenkt. Groß war die Vorbereitung auf Weihnachten, das sich in unserer Gesellschaft zum Fest der Feste entwickelt hat. Lichterschmuck, Geschenke und Essensvorbereitungen sind schier grenzenlos. Schon deutlich bescheidener kommt das Osterfest daher. Doch auch hier gab es zumindest noch Ostereier, Osterbrot, Osterfrühstück, Osterlamm und Osterhase, sowie viele gottesdienstliche Feiern. Zu Pfingsten wird es deutlich bescheidener. Die Zahl der Gottesdienste und Gottesdienstbesucher ist schon lange eher gering. Den Gottesdienst am Pfingstmontag legt man gern mit der Nachbargemeinde zusammen oder man feiert gleich im ganzen Kirchenkreis - wie morgen in Undeloh. Einzig ein paar Birkenzweige und die Pfingstrosen sind uns als Pfingstschmuck geblieben.

Das Fest im Wonnemonat Mai kennt keine Schokotauben und keine Feuerflammen aus Marzipan. (Das wäre doch eine gute Geschäftsidee.) Der Gaumen wird durch dieses Fest kaum verwöhnt. Dafür gibt es umso mehr Aktivität im Freien. Viele zieht es nach draußen zum Pfingstausflug oder in den Kurzurlaub. Denn Sonnenschein und wolkenloser Himmel lassen ja eventuell Platz für das, worum es an Pfingsten geht.

Luft und Liebe können reichen, um an einem Frühsommertag glücklich zu sein und den Schöpfer zu loben. Im Wind ist der Geist Gottes zu spüren. Manchmal nur als leichtes Wehen, manchmal als steife Brise. Doch vielen ist dieser Geist bereits ganz abhanden gekommen. Sie spüren ihn nicht mehr. Oder haben kein Sensorium, um ihn wahrzunehmen. Dabei ist er da. Immer und überall. Gottes Geist durchdringt die Welt. Und das nicht erst seit dem ersten Pfingstfest, von dem die Apostelgeschichte erzählt. Auch vorher war er schon da in der ganzen Geschichte Israels. Schon zu Beginn der Schöpfung brütet Gottes Geist über den Wassern und bringt neues Leben hervor. So ist die ganze Bibel von diesem Geist durchweht.

Eine besonders eindrückliche Erzählung findet sich beim Propheten Hesekiel in der hebräischen Bibel in Kapitel 37,1-14. Es ist der Predigttext für das heutige Pfingstfest. *„Des Herrn Hand kam über mich, und er führte mich hinaus im Geist des Herrn und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine. 2Und er führte mich überall hindurch. Und siehe, es lagen sehr viele Gebeine über das Feld hin, und siehe, sie waren ganz verdorrt. 3Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich sprach: Herr, mein Gott, du weißt es.“*

Eine Ebene voller menschlicher Knochen sieht Hesekiel in einer Vision. Es ist ein furchtbares Bild, das an die Kriegsgebiete unserer Tage erinnert. Der Prophet Hesekiel wurde 592 v. Chr. mit anderen aus seinem Land von der Armee des Königs Nebukadnezar nach Babylonien verschleppt. Er hatte selbst die Toten im zerstörten Israel gesehen. Alle, die mit ihm gingen, hatten nahe Menschen verloren. Jerusalem lag in Trümmern. Und anstatt das eigene Land wieder aufbauen zu können, wurden Hesekiel und seine Landsleute nach Babylonien verschleppt und gezwungen die Stadt Babylon wieder aufzubauen, die selbst von den Assyrern zuvor erobert und zerstört worden war. Zeugnisse dieser Bauten gibt es bis heute im Pergamonmuseum in Berlin zu bestaunen: das Tor der Göttin Ishtar und die dazu gehörende Prachtstraße. (Leider ist das Museum noch bis 2027 geschlossen)

Doch der Prophet Hesekiel sieht in seiner Vision nicht die Prachtbauten Babylons sondern das Gräberfeld in Israel. Dort ist alles leblos und tot. Eine Kette von Gewalttaten zieht wiederum weitere Gewalttaten nach sich. Wer hat da noch Hoffnung? Seine Landsleute hatten sie verloren. Sie fühlten sich selbst so kraftlos wie diese alten Knochen. Und so steht Hesekiel da ganz allein. *Du Menschenkind, spricht Gott den Propheten an, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden?* Aus menschlicher Sicht scheint es da nichts mehr zu geben, was die Hoffnung am Leben erhält. Unsere Möglichkeiten sind erschöpft. „Die Luft ist raus!“ Das Leben, wie wir

es kannten, ist vorbei. Und doch ist dieses eine „Menschenkind“ Hesekiel ein wenig anders als die anderen traurigen Gestalten. *Und ich sprach: Herr, mein Gott, du weißt es.*

4Und er (der HERR) sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorren Gebeine, höret des Herrn Wort! 5So spricht Gott der Herr zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. 6Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin. 7Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein.

Hier ist er also - der Geist Gottes, Gottes Odem, der Pfingstgeist, der Geist, der auf Jesus ruhte, Gottes Atem, sein Hauch, die göttliche Energie. Nahezu hörbar wird sie in dieser Geschichte. Und sichtbar im Ergebnis. Die Knochen rauschen, rascheln, regen sich, rücken zusammen. Gebein zu Gebein. Einzelteile werden wieder zu einem Ganzen zusammenfügen. Jedes Teil findet seinen Platz. Es ist, als würde man einen Film rückwärts laufen lassen. Was zerstört wurde, kehrt zurück in seine Form. Halten wir fest, es ist ein Vision. Ein Film im Kopf des Propheten. Ein inneres Bild. Doch die Botschaft ist klar: Neues Leben entsteht an einer Stelle, die zuvor gänzlich hoffnungslos war. Wo alles verloren scheint, schenkt Gottes Geist einen Neubeginn. Das ist die Botschaft von Pfingsten.

Das neue Leben ist zwar noch nicht da. Es muss noch Wirklichkeit werden. Der Prophet darf es aber schon sehen. Und das geht so: *8Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen. 9Und er sprach zu mir: Weissage zum Odem; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Odem: So spricht Gott der Herr: Odem, komm herzu von den vier Winden und blase diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden! 10Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer. 11Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns. 12Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der Herr: Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. 13Und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. 14Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der Herr.*

Gott erweckt Israel zu neuem Leben. Der göttliche Atem fährt über das Knochenfeld und schafft eine neue Zukunft. Es gibt eine Auferstehung aus der Verbannung. *Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels.* 600 Jahre später erleben die Jüngerinnen und Jünger Jesu etwas Ähnliches. Auch da ist ein Grab an dem alles zu Ende zu sein scheint. Und an dem sie doch einen geheimnisvollen Neuanfang erleben. Christus ist aufgestanden, verkünden die ersten Zeugen. Christus ist aufgestanden - nach der Schrift, schreibt Paulus, denn ihm sind die Worte des Propheten Hesekiel wohl im Ohr. *...ich will eure Gräber auf tun und hole euch aus euren Gräbern herauf... Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt.*

Liebe Gemeinde, Weihnachten, Ostern und Pfingsten gehören auf das Engste mit einander zusammen. Aus allen drei Richtungen kommt die göttliche Wirklichkeit auf uns zu. So wie die Worte „Vater, Sohn und Heiliger Geist“ den einen Gott meinen, so blicken auch Weihnachten, Ostern und Pfingsten von verschiedenen Standpunkten auf das eine Geheimnis. Aus dem Tod wächst neues Leben. In aussichtsloser Lage zeigt sich ein Weg. Immer wieder. Die ganze Schöpfung ist davon durchzogen. Sie ist noch nicht fertig Sie ist aber immer noch in Bewegung.

Das junge Grün des Frühlings stimmt dazu einen jubelnden Festgesang an. Gott atmet in uns und in allem, was lebt. In diese Hoffnung holt uns das Pfingstfest hinein, sodass auch über unsere persönlichen Gräberfelder göttlicher Odem wehen kann, um uns neu zu beleben.

Doch verfügbar ist das nicht. *Denn der Geist weht, wo er will. (Joh.3,8)* Dieses Geschehen entzieht sich der menschlichen Machbarkeit. Darüber haben wir keine Kontrolle. Mit leeren Händen stehen wir da. Das ist schwer auszuhalten, weil wir selbst so wenig tun können. Doch da, wo wir aufhören, der Welt unsere Vorstellungen aufzudrücken, wo wir innerlich frei werden, findet der Heilige Geist seinen Raum. Die Geistkraft kommt wie ein gänzlich unverhofftes Geschenk. Dann ist sie spürbar, hörbar, erlebbar. Mal sanft, liebkosend, mal kraftvoll und gewaltig. Wir können unser Sinne schärfen und uns bereithalten den Geist zu empfangen und wie Hesekeil an der Hoffnung festhalten. *Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich antwortet: Herr, mein Gott, du weißt es. Amen.*

Predigt zu Hesekeil 37,1-14 Pfingsten 2024 in St. Marien Winsen (Luhe), Pastorin Ulrike Koehn

Gebet

Heilige Geistkraft, du bist der große Strom, der uns treibt. In der Tiefe finden wir dein Geheimnis: Freundlich, unendlich, unerforscht. Tröste uns, sammle unsere Tränen bei dir, schenk uns dein Geheimnis vom Anfang der Welt, als es nur dich gab und das endlose Meer.

Heilige Geistkraft, Glanz aus ewigen Zeiten, Sonne dieser Welt und der Welt, die da kommt: Erleuchte uns, schenk uns dein Feuer, nähre unsere Sehnsucht, entzünde in uns dein Licht und deine Klarheit, damit wir dich erkennen.

Heilige Geistkraft, wir schweben in deinem Atem. Wir bitten um den Atem des Lebens, um den Sturm des Widerstands, wenn Ungerechtigkeit herrscht. Wir bitten um Liebeskraft und den Hauch der Zärtlichkeit. Amen.